

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telephon Nr. 109 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telephon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 27. November 1914 der unausgebildete Landsturm aufgerufen wurde, werden alle hier wohnhaften Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots aufgefördert, sich in der Zeit vom 16. bis einschl. 20. Dezember d. Jrs. auf diesseitigem Magistratsbüro (Zimmer 8), unter Vorlage ihrer Militärpapiere (Landsturmchein, Ersatzreserve-Paß) zur Landsturmrolle anzumelden.

Zum unausgebildeten Landsturm 2. Aufgebots gehören alle Personen, welche in der Zeit vom 1. Aug. 1869 bis 31. Dezember 1875 geboren sind, und j. Zt. bei der Aushebung die Entscheidung „Landsturm“ oder „Ersatz-Reserve“ erhalten haben.

Oberursel, den 15. Dezember 1914.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Pflichtfeuerwehr betr.

Auf Grund der Feuerlösch-Polizeiverordnung vom 30. 4. 1906 wird hiermit bekannt gemacht:

1. Zum Pflichtfeuerwehrdienst werden vom 1. 1. 1915 ab auch alle Mannschaften, welche in dem Jahre 1890 geboren sind herangezogen. Es gehören somit für die Dauer des Krieges bzw. bis auf Weiteres alle Mannschaften, welche in den Jahren 1880 bis einschließlich 1890 geboren sind, der Pflichtfeuerwehr an.

2. Die Liste dieser Mannschaften liegt vom 6. bis einschließlich 20. Januar 1915 im Stadthaus (Polizeibureau) zur Einsichtnahme der Beteiligten offen und sind Einsprüche gegen die Heranziehung während dieser Zeit bei der Ortspolizeibehörde zu erheben.

3. Personen, welche gegen Zahlung der im § 3 Abs. 6 der Reg.-Pol.-Verordn. vorgesehene Tage von der Pflichtfeuerwehr befreit zu sein wünschen, haben den diesbezüglichen Antrag bis zum 20. Januar 1915 schriftlich hierher einzureichen.

4. Zu den Übungen werden die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr durch eine Bekanntmachung im Bürgerfreund eingeladen.

5. Gesuche um Befreiung von einer angelegten Feuerwehrrübung müssen schriftlich bei dem Oberbrandmeister der Feuerwehr (Kommandant Müller, Vorstadt) angebracht werden.

6. Bei Ausbruch eines Brandes wird durch die Hornissen allarmiert.

Oberursel, den 11. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Frankfurt a. M., den 10. Dezember 1914.

Bekanntmachung Nr. 131.

In der Nacht vom 6. zum 7. ds. Mts. wurden hier bei einem Einbruchsdiebstahl folgende Gegenstände entwendet:

1 antike goldene Herrenuhr mit Emailleeinlage, auf dem Rückdeckel 4 Bilder, die 4 Jahreszeiten darstellend; die ganze Uhr ist mit Steinchen eingefaßt, desgleichen jedes Bild für sich; 3 goldene antike Herrenuhren mit Emailleeinlagen, aus der Zeit Louis XVI. stammend. Eine dieser Uhren trägt die Inschrift „Son corps est ici, son esprit partout“; 1 antike goldene Herrenuhr mit Emailleeinlagen, Blumen darstellend; 1 antike goldene Herrenuhr mit Emailleeinlagen, auf deren Zifferblatt in Silberausführung zwei Personen dargestellt sind, die mit einem Hämmerchen auf eine Glocke schlagen; 1 Schreibtisch-Reiseuhr in grünem Leder; 1 antikes Milchlämchen; 1 antikes Petschaft, Noten mit zugehörigem Text eingegraben; 1 silbernes Falzbein, gez.: A. B.; 1 silberne Bonbonniere gez.: S. S., darüber eine Zichel; 1 kleines Opernglas der Firma „Königlicher“ mit Etuis; 1 Damenopernglas aus dunkler Perlmutter, die an einer Seite gesprungen ist. Außerdem fielen den Dieben ca. 1200 M bares Geld in die Hände, worunter sich 67 Kronen und einige schweizerische Geldmünzen befanden.

Es wird um zweckdienliche Nachforschungen, insbesondere auch bei Antiquitätenhändlern, kostenlose Weiterverbreitung in der Presse und Nachricht im Erfolgsfalle ersucht.

J. B. Dr. Auerbach.

Der Weltkrieg.

Abermals 9000 Russen von den Österreichern gefangen.

Wien, 14. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. Dez. mittags. Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und gewann abermals unter kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Duka wieder in unserem Besitz. Unsere über die Karpathen vorgerückten Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front von Rajbrot bis östlich Krakau und in Südpolen ist unverändert. Nördlich Lowitz drangen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Bzura vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Der eiserne Ring um das Russenheer.

Berlin, 14. Dez. (ctr. Bln.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird der „V. J. a. M.“ berichtet: Die große Schlacht in Rußisch-Polen hat nach der Eroberung von Lodz, die ihren Höhepunkt darstellte, wieder den Charakter des Ringens stehender Fronten angenommen. Die Schlacht trat aber insofern in eine Phase, als jetzt

auch Westgalizien

durch die Offensive der verbündeten Heere dem Schlachtfeld angegliedert worden ist. Der Erfolg dieses Vorstoßes hat sich bereits darin gezeigt, daß die Russen zu einer engeren Versammlung ihrer Kräfte und somit zur Zurückberufung ihrer Einbruchskolonnen aus den Karpathen gezwungen wurden. Wie wiederholt betont, war der Kampf in den Karpathen stets nur eine Nebenhandlung, und die gegenwärtigen Ereignisse zeigen aufs deutlichste, daß nicht dort, sondern in den Weichselebenen der Krieg entschieden wird. Durch den gestern erfolgten

Sieg bei Limanowa,

dem Südflügel in Westgalizien, und durch unser Vordringen über die Karpathen bis in die Linie Grybow-Gorlice im Süden hat der russische Angriff noch eine weitere Einengung erfahren.

Berdächtige Maßnahmen der Russen.

Vorbereitung eines Vorstoßes gegen Skandinavien?

Stockholm, 14. Dez. Ein Telegramm des „Aftonbladet“ meldet aus Lulea: Acht-hundert Mann arbeiten Tag und Nacht an der Fertigstellung der russischen Bahn an der schwedischen Nordgrenze, die jetzt auch bei der Stadt Närf in Angriff genommen wird. Dies deutet darauf hin, daß Rußland die Bahn längs der schwedischen Grenze weiterführen und bis Norwegen vorstoßen will.

Die verlogene Berichterstattung unserer Feinde.

Großes Hauptquartier, 14. Dezbr., vorm. (Amtlich.) Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.

Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz, sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts Wesentliches zu melden.

In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet: „Südöstlich Krakau setzten wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene“. Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer südöstlich Krakau kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die amtliche Pariser Mitteilung vom 12. Dezember behauptet: „nordöstlich Bailly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Deuxmouids westlich Vigneulles-les-Batonschattel wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurde von Franzosen ein Blockhaus gesprengt und wurden mehrere Gräben zerstört“. Alle diese Meldungen sind erfunden.

Oberste Heeresleitung.

Bevorstehende französische Offensive.

(ctr. Bln.) Ueber die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Genf gemeldet: Präsident Poincaré ließ sich bei seinem letzten Besuch in Reims über Aufstellung französischer Batterien aufklären und sprach die Erwartung (!) aus, daß die Kathedrale bei etwaiger weiterer Beschießung der Stadt verschont bleiben werde.

Ferner berichtet das Blatt aus Kopenhagen: Nach Pariser Zeitungsmeldungen scheint alles darauf hinzudeuten, daß die Verbündeten

eine große Offensivbewegung

vorbereiten, die gegen das deutsche Zentrum gerichtet ist. Die Deutschen verstärken im Hinblick auf einen eventuellen Rückzug die Befestigungen zwischen Brügge und Gent und auf der Antwerpener Linie. Vierfort ist vollständig neu aufgebaut und mit deutschen Kanonen versehen, ebenso die Forts an der unteren Schelde westlich Antwerpen.

(ctr. Bln.) Aus Rosendaal wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Die Blätter von Dinkirchen berichten über den Inhalt der Besprechungen die zwischen König Georg, Präsident Poincaré, König Albert und den Heerführern stattgefunden haben. Danach sollen die Generale Foch und Humbert für einen energischen Vorstoß im Ypern-Abschnitt eingetreten sein. General Humbert soll demnächst einen größeren Wirkungsbereich erhalten und zwar das Kommando der zwischen Kementières-Bailleur-Ypern neu verstärkten Heeresgruppe. Die Berichte erwähnen in vorsichtiger Weise, daß König Albert an einer möglichst baldigen Offensive in Flandern sehr viel gelegen ist.

Ferner wird aus Havre gemeldet, daß die für den 9. Dezember anberaumte Einziehung der ausgebildeten Altersklasse 1915 in der Bevölkerung große Bestürzung hervorgerufen habe, weil verschiedene Abgeordnete in ihren Wahlkreisen das formelle Versprechen abgegeben hatten, daß die Einziehung nicht vor März 1915 stattfinden werde. Auch war versprochen worden, daß Brüder von bereits im Felde stehenden Soldaten, die für den Unterhalt der Familie sorgen, nicht eingezogen werden sollten. Diese Begünstigungen werden jetzt als unzulässig erklärt.

Aberstrenges russisches Vorgehen gegen die Muselmanen.

(Nichtamtlich.) Nach Berichten des „Osmanischen Lloyd“ aus Rußland verfolgen die russischen Behörden in schrecklicher Weise die Muselmanen im Gouvernement Kasan. In Orenburg sei auch die türkische Presse und Literatur der Verfolgung ausgesetzt. Die strengsten Maßnahmen würden getroffen, um die Verbreitung des Aufruhrs der türkischen Patrioten zu verhindern. Ähnliche Maßregeln seien im Kaukasus getroffen. Den Muselmanen wurde verboten, aus dem Kaukasus ins Innere des Landes zu reisen. Der türkische Konsul in Kofrow wurde mit dreißig muslimanischen Notabeln verhaftet und nach dem Kuban-gebiet geschafft.

Schon wieder feindliche Flieger über Freiburg i. B.

Berlin, 14. Dez. (ctr. Bln.) Aus Freiburg im Breisgau wird gemeldet: Feindliche Flieger warfen zwischen halb drei und drei Uhr über der Stadt Bomben ab. Eine Bombe schlug in ein Haus ein und richtete ziemlichen Schaden an. Eine auf dem Dach stehende Frau wurde erheblich verletzt. Zwei andere Bomben schlugen in einen Park ein, wo sich viele Spaziergänger aufhielten. Zwei Mädchen erlitten Verletzungen durch Bombenplitter. Einige andere Personen sollen ebenfalls verletzt worden sein.

Die deutsche Heeresleitung hat schon bei den vorigen Fliegerangriffen darauf hingewiesen, daß Freiburg eine offene und außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt ist, sodaß von unseren Gegnern eine Völlerrechtsverletzung begangen wurde.

Wie der „Bulwark“ in die Luft flog.

Ein Seeladett, der sich an Bord eines in der Nähe befindlichen Schiffes befand, als der „Bulwark“ in die Luft flog, gibt im Daily Telegraph vom 1. Dezember eine anschauliche Schilderung der Katastrophe. Er schreibt:

Worte genügen nicht, um die fürchterliche Schnelligkeit und die schaudererregende Ungeheuerlichkeit des Untergangs des „Bulwarf“ zu beschreiben. Das Schiff hatte ein zwölf Zoll dicke Panzerung, aber sie hätte nicht leichter und gründlicher zerrissen werden können, wenn sie aus Papier gewesen wäre. Ich kam gerade die Treppe vom oberen Deck herunter, als ich eine ungeheuere Luferschütterung verspürte und einen Augenblick darauf erfüllte ein Geräusch die Luft, das nur als ohrenbetäubend bezeichnet werden kann. Die Signale „Bemannt die Boote“, „Schließt die Schotten“, „Boote klar“ wurden gegeben, denn man vermutete natürlich, daß entweder ein Unterseeboot oder ein Zepplin diesen schrecklichen Schaden verursacht hatte. Zwei Sekunden später, als ich nach dem Bootsdeck hinaufgelaufen war, konnte ich nichts sehen als Rauch und Trümmer, die in der Luft herumflogen. In meinem ganzen Leben habe ich einen derartigen Rauch noch nicht gesehen, er war pechschwarz und umgab uns so weit und dicht, daß wir nichts vom Himmel sehen konnten. Ein schrecklicher, blendender Blitz, die Explosion von 300 Tons unserer mächtigen Explosionsstoffe, ein ohrenzerreißendes Brüllen und ein tödlicher Regen von Trümmern, Holzstücken, Kohlen, verbogenen Metallstücken und menschlichen Ueberbleibseln, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren — so verlor die Flotte 750 Mann und ein Schlachtschiff im Werte von 20 Millionen. In weniger als einer halben Minute waren 15 000 Tonnen Stahl in die Luft gesprengt und alles, was übrigblieb, war die Ankerkette, die von einer unkenntlichen Waffe festgehalten wurde, die einst der Bug des Schlachtschiffes gewesen war und die noch an der Boje hing. Ein sich ständig ausbreitender Kreis von Bruchstücken und Leichen bezeichnete die Unglücksstelle. Unzählige Boote stießen vom Lande ab, um zu retten, was zu retten war, aber es war ja nur zu erwarten, daß nur ganz wenige am Leben geblieben waren. Etwa vier Leichen, schrecklich bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, wurden aufgefischt. Alle möglichen Ueberbleibsel des „Bulwarf“ trieben vorbei, Teile des Decks, Risten und Kästen, Kleidungsstücke durch die furchtbare Hitze verjagt und verbrannt. Ich werde die Katastrophe nie vergessen können.

Lokales.

Butter, Butter und Butter. Einen ganz auffallenden Unterschied zeigen augenblicklich die Butterpreise. Am niedrigsten sind sie in Gießen, wo man am letzten Markttag für das Pfund Landbutter 1.10 bis 1.20 M bezahlte. Wesentlich teurer ist schon die Butter im kleinen Herborn, wo sie im Mindestpreis 1.50 kostet. In Frankfurt a. M. nimmt man bereits 1.80 pro Pfund. Und den „Reford“ schlägt Oberuferer, wo man gar 1.90 für's Pfund fordert. Es wäre bald Zeit, daß auch hierfür Höchstpreise festgesetzt würden.

Ueber die Behandlung des Papiergeldes wird das Publikum durch Anschläge in den Geschäftsräumen der Reichsbank und ihrer sämtlichen Bankstellen belehrt. Zur Erhaltung brauchbaren und sauberen Papiergeldes wird dringend empfohlen, es möglichst wenig gebrochen in Briefstaschen oder Lederhüllen aufzubewahren! Diese Anforderung ist mit Rücksicht auf die großen Mengen von Papiergeld, die durch die Darlehnskassen in den Verkehr gebracht werden und namentlich zur Ausgabe bei der Reichsbank gelangen, zweifellos zu beherzigen. Vielfach werden die Scheine zusammengefasst in die kleinen Geldtäschchen oder in die Westentaschen gezwängt und kommen dann zerknittert und beschmutzt in den Verkehr. Abgesehen davon, daß sie hierdurch bald ein wenig angenehmes Zahlungsmittel bilden und zur Vernichtung frühzeitig wieder aus dem Verkehr gezogen werden müssen, ist das Zählen und die Unterbringung solcher gebrochener und berollter Kassenscheine ungemein zeitraubend. Auch andere öffentliche Kassen haben solche Anschläge ausgehängt. Also: „Papiergeld nicht brechen!“

Zur Abwehr des Petroleumsmangels hat das stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps allen ihm unterge-

ordneten Dienststellen die äußerste Sparsamkeit im Verbrauch von Petroleum dringend empfohlen. Besonders soll das unnötige Brennen von Petroleumlampen in den Kasernen eingeschränkt werden.

Leichen für die Frankfurter Universität. Auf Anordnung der Behörden müssen die in den nassauischen Kreisen aufgefundenen Leichen unbekannter Selbstmörder in Zukunft der Frankfurter Universität zugeführt werden. Die Ueberweisung von Leichen aus diesen Gebieten an die Marburger Universität darf nicht mehr stattfinden.

Geldsendungen aus dem Felde. Bei dem 12. sächsischen Armeekorps hat man jetzt für die im Felde Stehenden, die Geld nach Hause schicken wollen, die Einrichtung getroffen, daß sie an Lohnungstagen lediglich zu sagen brauchen, ob und wieviel Geld sie schicken wollen. Der Betrag wird ihnen dann an der Lohnung abgezogen, und die Kriegskassen übernehmen die Sendungen.

Eine begrüßenswerte Verordnung. Der Bundesrat will in diesen Tagen eine Verordnung herausgeben, die in allen Städten von 20 000 Einwohnern und mehr Mietvereinigungsämter während der Kriegsdauer obligatorisch einführen soll. Die Einrichtung soll bereits zum nächsten großen Anzugstermin, dem 1. Januar, in Tätigkeit treten. Sie bedeutet keinen Sprung ins Dunkle, da bereits eine große Zahl deutscher Städte die Mietvereinigungsämter erprobt und sehr wirkungsvoll befunden hat. Die Ämter werden aus Vertretern der Hausbesitzer, der Mieter und der städtischen Ehrenbeamten zusammengesetzt und haben, ähnlich wie die Einigungsämter der Gewerbe- und Kaufmannsgewerke, schlichtende und schiedsrichterliche Arbeit zu leisten. Damit sie auch wirklich durchgreifend vermitteln können, wird ihnen die Befugnis erteilt, die streitenden Parteien zum Erscheinen und zur Abgabe eidestattlicher Versicherungen zu zwingen. Sie erhalten aber auch begütigende behördliche Funktionen und sollen von den Gerichten gehört werden, wenn es sich um Anträge auf Gewährung von Zahlungsfristen handelt. Die neuen Einigungsämter sind also dazu bestimmt worden, nicht nur die Mieter vor Härten der Hausbesitzer, sondern auch die Vermieter vor Böswilligkeiten ihrer Mieter zu schützen. Man kann nur hoffen und wünschen, daß die Neueinrichtung, die von allen Sozialpolitikern empfohlen und von zahlreichen Kommunalpolitikern gefordert worden ist, sich in der Praxis bewährt und die in diesen schweren Zeiten besonders peinlichen Mietsstreitigkeiten verringert.

Aus Nah und Fern.

Bad Homburg v. d. H. Ein frecher Diebstahl wurde gestern Nacht im Restaurant „Rassauer Hof“ ausgeführt. Der Täter, der jedenfalls durch die Küche einstieg, entwendete eine Kaffette mit 70—80 M Inhalt, ein dunkelblaues Jackett, einen dunkelblauen Gummimantel, nahm aus der Küche ein Stück Braten mit und eignete sich sonst noch verschiedene Sachen an. Mit welcher Frechheit und Sachkenntnis der Dieb arbeitete, geht daraus hervor, daß er sein unsauberes Handwerk, ohne gehört zu werden, im Zimmer neben dem Schlafzimmer des Wirtes ausübte. Untersuchung ist eingeleitet.

Friedrichsdorf i. T. Die Gemeinderrechnung für das Geschäftsjahr 1913 schließt bei 111 675 M Einnahmen und 105 375 M Ausgaben mit einem Ueberschuß von 6300 M ab.

Frankfurt a. M. — Vergrößerung des Frankfurter Hauptbahnhofes. — Dem Vernehmen nach wird mit der bedeutenden Vergrößerung des Hauptbahnhofes auch die Verlegung und Bewältigung des Gesamtgepäck- und Expressverkehrs durch neue Tunnelbauten vor sich gehen. Ferner sollen die jetzigen oberirdischen Abortanlagen in unterirdische verwandelt und vermehrt werden. Nach dem Weihnachtsfest werden wieder die Arbeiten an den Bahnsteigerhöhungen vorgenommen.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Hardy, mein Hardy!“ rief eine Mädchenstimme und zwei Arme streckten sich nach dem Reisenden aus. Ines von der Eiche lachte und weinte vor Freude beim Wiedersehen mit dem geliebten Bruder.
„Nun, Kleines, wie sieht es zu Hause?“ fragte Bernhard die Schwester. „Ist Herta schon gekommen? Wie geht es dem Vater? Nicht gut? Du schüttelst den Kopf.“
„Ach, Hardy, er ist sehr krank,“ versetzte das junge Mädchen und ihre Augen schimmerten unter Tränen. „Wie gut, daß du da bist. Ich habe mich sehr nach dir gesehnt, ich war so allein bei Papa. Herta schrieb, daß sie erst in einigen Tagen frei sei.“
„Wie schwer wird ihr dieser Zwang fallen. Sie ist eine herrliche, leidenschaftliche Natur, die unter ihrer Stellung leidet, als Freiein von der Eiche Lehrerin zu sein, und noch dazu in einem Kaufmannshaus.“
Ines blickte rasch zur hohen Gestalt ihres Bruders empor.
„Aber die Wellmers, bei denen Herta ist, sind feine, sehr liebe Leute“, sagte Ines. „Ich lernte sie kennen, als sie voriges Jahr bei Oberförsters einige Wochen in der Sommerfrische waren. Herta genießt dort jedenfalls alle Annehmlichkeiten, die der Reichtum bietet. Ich glaube, sie würde sich in den bescheidenen Verhältnissen unseres Vaterhauses nicht mehr glücklich fühlen. Ich habe es bei ihrer letzten Anwesenheit gemerkt.“
„Sie ist eben anders wie du, mein Liebling“, sagte Bernhard innig. „Dich muß man nicht neben Herta stellen: sie verliert zu viel dabei.“

„O, Hardy, sie ist so schön! Ich bin im Vergleich zu ihr nur ein unbedeutendes Geschöpf.“
„So, findest du das, mein Kleines?“

Liebevoll blickte Bernhard auf das goldblonde Köpfchen an seiner Seite nieder, auf das blumengleiche frische Gesicht mit den dunkelblauen Augen und dem Ausdruck reinster Herzengüte. Zärtlich schmiegte sich Ines an die kräftige Gestalt des Bruders; zwischen ihnen herrschte eine ganz besondere Liebe, wie sie gerade bei Geschwistern so schön ist. Bernhard war das ritterliche Ideal der jungen, unschuldigen Mädchenseele; sie schaute zu ihm auf mit dem Gedanken: „Du bist groß und gut, leite mich, ich vertraue dir blind.“

Und er dachte an die jüngste Schwester mit der ganzen tiefen Zärtlichkeit des starken Mannes, der etwas sehr zartes, Kostbares vor den rauhen Stürmen des Lebens beschützen möchte.

Sie gingen Arm in Arm vom Bahnhof zur Stadt, die wunderhübsch liegt, umgeben von herrlichem Walde. Die Höhenzüge des Harzes bauen sich rechts auf; bei klarem Wetter kann man die Spitzen des Brodens deutlich sehen. Wie oft hatte Bernhard als Schüler und frischer Student weite Fußtouren in der Gegend gemacht. Er liebte das friedliche Harznest mit den almodischen, weißen Häusern, den kleinen Gärtchen davor und den von Kletterrosen und wildem Wein umrankten Mauern. Zwischen dem Schmutz der Straßen und dem herbstbunten Laub des Weines blickten helle Fenster wie freundliche Augen, es waren die Augen der schmucken Villen und Häuser, in denen es so sauber und wohlhlich ausah. Und das Schönste bildete für Bernhard das spitzgieblige Vaterhaus, dem er so oft froh entgegengeekelt war.
„Vater, ich habe das Examen gut bestanden.“

Aufruf!

an Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrherren solcher jungen Leute, vom 16. bis 20. Lebensjahre, welche bereits bestehenden Jugendvereinen angehören.

Der überall bekannt gegebene Erlaß der Herren Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, des Krieges und des Innern vom 16. August 1914, der die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes angeordnet, hat im Regierungsbezirk Wiesbaden einen guten Boden gefunden. Die in dem Erlasse hervorgehobene Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande, sich freiwillig zu sammeln zu den angeführten Übungen usw. begegnet in Stadt und Land einem wachsenden Verständnis. Die Behörden haben der Aufforderung, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen, gerne Folge geleistet. Anmeldungen sind in großer Zahl eingelaufen. Der Anfangs hervorgetretenen Beforgnis, daß insbesondere an den bestehenden evangelischen und katholischen Jugendvereinigungen durch die militärische Jugendpflege gerüttelt werden sollte, ist durch dankenswerte Bekanntmachungen des königlichen Konsistoriums und des Bischöflichen Ordinariats in den kirchlichen Amtsblättern entgegengetreten worden. In einer großen Zahl von Städten und Dörfern haben Übungen und Unterteilungen der Jugendlichen denn auch bereits planmäßig eingesetzt.

Leider ist aber bei einigen Jugendvereinen, auf deren selbstlose Mithilfe von vornherein an erster Stelle gerechnet wurde, das erwartete Entgegenkommen der großen, ihrer vollständigen Lösung harrenden Aufgabe gegenüber noch zu vermissen. Glücklicherweise nicht deshalb, weil sie der Sache überhaupt unfreundlich gegenüberstehen. Einige wollen aber nur dann mitmachen, wenn auch die 14—16jährigen Jugendlichen zur militärischen Jugendpflege zugelassen würden, andere halten es für besser, die militärische Vorbereitung ihrer Mitglieder unter Zuziehung von geeignetem Ausbildungspersonal im Rahmen der vom Kriegsministerium bekannt gegebenen Richtlinien innerhalb ihres Vereins ihrerseits selbständig in die Hand zu nehmen. Beide Entschlüsse sind abwegig. Die Teilnahme von Jugendlichen unter 16 Jahren an der militärischen Jugendpflege ist nicht angängig, abgesehen von den anderen Gründen schon deshalb nicht, weil eine derartige ernste Frage wie die militärische Ausbildung der Jugend grundsätzlich sich nur auf die reifere Jugend erstrecken kann. Die Pflege der körperlichen Erziehung der Jüngeren braucht deshalb nicht zur Seite geschoben zu werden. Sie wird sich in den Vereinen nebenher weiter betätigen müssen und können. Keinesfalls darf aber die Befürchtung, daß sich die Vereine nicht mehr rekrutieren können, wenn sie die „Jungen“ in Zukunft nicht mehr durchweg mit den älteren Jugendlichen zusammen arbeiten lassen könnten, hier von ausschlaggebender Bedeutung sein. Auch das Vereinsleben muß in der gegenwärtigen Zeit Opfer bringen können! Was aber die Durchführung der Jugendvorbereitung angeht, so muß diese unbedingt von den örtlichen Leitern der militärischen Vorbereitung der Jugend, welche jeweilig eingesetzt sind, einheitlich in die Hand genommen werden. Es geht nicht an, daß die Jugendvereine, so gerne auch besonders geeigneten Herren innerhalb der Vereine der weiteste Spielraum zur Entfaltung ihrer Kräfte überlassen bleibt, auf diesem Gebiete selbstständig vorgehen. Denn eine der militärischen Oberaufsicht entzogene militärische Vorbereitung in den einzelnen Vereinen ist nur zu sehr geeignet, die Einheitlichkeit in der Gesamtvorbereitung zu gefährden. Eine solche Absonderung widerspricht aber auch dem Geiste der großen Zeit, die in so erhebender Weise zur Vereinigung und Zusammenfassung aller Kräfte geführt hat, auf der allein unser Heil ruht. Sie widerspricht der wahrhaft vaterländischen Gesinnung, wie sie sich in dem Aufruf des 1. Vorsitzenden des Jungdeutschlandbundes, Generalfeldmarschalls Freiherr von der Goltz, vom 11. August dieses Jahres kundgibt, in dem es heißt: „Während der Dauer des Krieges tritt

„Vater, ich bin angestellt als Chemiker!“
„Vater, ich bin zweiter Assistent in S. geworden.“
So hatte es geheißten, wenn Briefe kamen oder wenn er gar selbst heimwärts reiste, um die welke Greisenhand im warmen Druck zu fühlen. Aber heute war das Herz des Sohnes schwer. Eine trübe Ahnung sagte ihm, daß er zum letztenmal den Vater besuchte, daß es viel schlimmer stand, als der Major schrieb. Das muntere Geplauder Ines verstummte nach und nach, des Bruders ernstes Gesicht fing an, sie zu bedrücken.

So schritten sie schweigend neben einander her. Es war Abend. Die Sonne warf rote Reflexe auf den Wald und den im Grunde dahinhüpfenden Fluß. Ueber eine Brücke schreitend, erreichten die Geschwister ihr Heim. Bernhards Befürchtungen bewahrheiteten sich. Er war erschreckt über den Zustand des Kranken. Der Todesengel hatte an die Pforte des Hauses geklopft; nicht mehr lange dauerte es, und er trat über die Schwelle. —

Als Ines zur Ruhe gegangen war, blieben die Männer allein. Bernhard wußte, daß der Vater ihm jetzt die Entschuldig machen würde, auf die er in seinem Briefe anspielte. Ein schwerer Kampf malte sich auf den verfallenen Zügen, endlich sagte er: Schließe die Tür, mein Junge, komm hier an meinen Schreibtisch, rolle einen Stuhl dahin. Was ich dir zu sagen habe, darf niemand hören.“

„Sie müssen es seit langem erraten haben, Fräulein von der Eiche, daß ich Sie liebe. O, geben Sie mir heute ehe Sie vielleicht auf lange verreisen, eine Antwort. Haben Sie mit mir gespielt? Haben Sie einen wärmeren Schlag Ihres Herzens für den Mann, der Sie als sein kostbares Eigentum auf den Händen tragen will?“
(Fortsetzung folgt.)

unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über. In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine Ausbildung erhalten durch welche sie unmittelbar als bisher für den Kriegsdienst vorbereitet werden“.

Wenn ich auch nicht die Hoffnung aufgegeben habe, daß die Vereine, deren Leiter noch abseits stehen und ihre eigene Wege gehen wollen, sich im Laufe der Zeit eines besseren besinnen werden, so fühle ich mich doch veranlaßt, an den vaterländischen Sinn aller Eltern, Vormünder, Erzieher, Arbeitgeber und Lehrern hierdurch jetzt schon die inständige Bitte zu richten, die ihnen zugehörigen oder anvertrauten Jugendlichen der großen, allgemeinen militärischen Einrichtung zuzuführen, welche die allein in Betracht kommende Vorsicht für den Kriegsdienst unseres Volkes in Waffen ist und zwar nötigenfalls ohne Rücksicht auf die Vereinerung, welcher die jungen Leute seither angehört. Nur die Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung gibt den jungen Leuten von 16—20 Jahren des weiteren auch die Anwartschaft auf die von den allenthalben eingesetzten Leitern der Militärischen Jugendvorbereitung auszustellende als Empfehlung beim späteren Eintritt in das Heer höchst wertvolle „Bescheinigung“, daß der junge Mann an den auf Grund des kriegsministeriellen Erlasses vom 19. Aug. 1914 abgehaltenen Übungen regelmäßig teilgenommen hat.

Meldet also alle ungesäumte Eure Söhne und Schutzbefohlenen an den hierfür bekannt gegebenen behördlichen Stellen an und sorget dafür, daß sie auch ausnahmslos pünktlich und regelmäßig an den angefertigten Übungen usw. teilnehmen!

Das Vaterland ruft! Niemals war Deutschland in einer ernsteren und gefährlicheren Lage! Keinen seiner Söhne kann es heute entbehren! Unser Alles für das Vaterland!

Dr. von Meißner, Regierungspräsident.

Beauftragt mit der Durchführung der Maßregeln zur militärischen Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bermischtes.

Rheinischer Humor.

Aus dem Felde schreibt Dr. Beißner (Wörrstadt) in echt rheinheffischer Laune nach Hause:
Aus weiter Ferne, im Feindesland,
Küßt den Damen vom Roten Kreuz die Hand.
In tiefster Verehrung und Dankbarkeit
Ein Doktor, — für die große Aufmerksamkeit,
Mit der sie ihn vom Kopf bis zu den Füßen
Auszurüsten sich nicht verdrießen ließen.
Die Umerhos paßt wie angemessen,
Und ach Schokolad is gut zum Esse.
Der Dunfel brennt fein, un er riecht ach net
Wenn mer ab und zu mal die Fenster ufmedt.
Bloß die Bauchbind, die groß, die sitzt net gut,
's is net mehr viel do, wo mer se drum hinne tut.
Aber nit für ungut! Die Socke sin prima
Besonders jetzt bei dem nasskalte Klima.
Die Fußlappe brauche mer hier als Serviett,
Denn die Erbsejupp is immer so fett.
Aber sonst geht's uns gut; un ich wünnche das gleiche.
Den Geberinnen in Wörrstadts Bereiche

Nur auf eins möcht die Dame ich aufmerksam mache,
Wenn sie wieder mal schide so seine Sache:
Es geht nämlich in e jed's Umerhosebei
E gut Klack „Wörrstädter Elfer“ nei.

Der Herzog an die Mägdelein.

Man schreibt der Frankf. Ztg. aus Braunschweig:
Einige junge Mädchen aus Fallersleben hatten dem Herzog von Braunschweig eine „Liebesgabe“ in Gestalt von Zigarren ins Feld gesandt. Daraufhin erhielten sie folgenden launigen Bescheid vom Generalkommando des 10. Armeekorps::

Ihr lieben kleinen Mägdelein!

Ihr habt so schöne Zigarren an den Herzog gesandt; aber ich habe sie geraucht, die weil er nur Zigaretten raucht. Grüß euch Gott, ihr lieben Kleinen!

Grüß und Auf!

v. Winterfeld, Hauptmann im Generalstabe.
Der Herzog selbst hatte aber darunter geschrieben:
„Es stimmt; er hat sie geraucht; aber ich gönne sie ihm. Er hat's verdient. Herzlichen Dank!
Ernst August“.

Das alte Schwert.

Gedichtet von einem Dragoner der Landwehr.
Heraus mein Schwert, du darfst nicht rasten,
Du hast im Frieden lang geruht.
Auf deinem blanken Stahl verblahten
Die Tropfen vom Franzosenblut.
Ich schwang dich einst in Jugendjahren,
Nun ist mein Haar schon längst ergraut,
Doch jeder Feind soll es erfahren:
Noch bin ich jung, du Eisenbraut,
Noch brennt in mir der Jugend Feuer,
Drum schwing ich dich in immer neuer
Und nie erloschener Kampfesglut.
Zu den gen Westen, tritt den Franzosen
Verrucht der falschen Briten Reih'n
Und droh'n im Osten Kosakenlanzen
Schlag zu, wir werden Sieger sein.
Heinrich Hohmann im Felde im Westen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 13. Januar 1915, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5 versteigert werden: das im Grundbuche von Bommersheim Band 34, Blatt Nr. 840 (eingetragene Eigentümer am 2. September 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die Eheleute Zimmermann Karl Stimpert jun. und Katharina, geb. Schmidt zu Bommersheim als Miteigentümer kraft ehelicher Errungenschaft) eingetragene Grundstück Gemeinde Bommersheim:
Kartenblatt 17 Parzelle Nr. 103
2434 a) Wohnh. 16a 77qm gr. Nutzw. 700 M.
98 m. Hofr.
2433 u. Hansg. 11 „ „
104
2433 Hofr. u. 8a 07 qm. groß
103 b) Zimmerst., Nutzw. 100 M.
2434 Wallstr. 31.
Haussteuerunterlagen Nr. 1257, Gebäudesteuerrolle Nr. 331
Bad Homburg v. d. G., den 12. September 1914.
(3321) Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Humor der Zeit.

Ein vortrefflicher Elässer.

Ein Landwehrmann schreibt dem „Schwäb. Merkur“ aus dem Elßaß: Als unsere Kompagnie neulich in einem kleinen Nest im Münsstertal halt machte, fragte ich einen kleinen Knirps aus der herumstehenden Schuljugend: Kleiner, wen hast du lieber, die Deutschen oder die Franzosen? Prompt antwortet er: Die Franzosen. Warum? fragte ich erstaunt, bei dem kleinen Bengel so viel Deutschenhaß zu finden. — Weil sie unseren Lehrer mitgenommen haben!

Die erbeuteten Geschütze fahren unter unendlichem Jubel der Berliner die Linden entlang. Ein Steppie von sieben Jahren, dem die helle Begeisterung aus den Augen blüht, sagt zu seinem Schulkameraden: „Mensch, was wird det erst forn Fez, wenn se de englische Schiffe anjeschleppt bringen!“

In der Elektrischen fragte ein Herr teilnehmend einen stark hufenden Feldgrauen, dem man es ansah, daß er schon ein gut Stück Seldenaufbahn hinter sich hatte: „Na, Sie haben wohl zu lange im Schützengraben gelegen?“ Darauf der wackere Krieger: „Nu ja, so an die vier Wochen in Dred und Kälte bei jedem Wetter; aber die haben mir nicht gemacht: bloß hier hat man gleich wieder den Stadtschnuppen“.

Der Vergleich. Der Fall von Maubeuge (der Herr sprach das Wort, wie es geschrieben wird) . . . „Robösch heißt's und net Maubeuge!“ — „Wie heißt's?“ — „Robösch!“ — „Dunn's Geschwäz! Maubeuge heißt's und net Robösch. Man sagt doch auch Kniebeuge und net Kniebösch!“

Auch ein Verdienst. „Na, Herr Schuhmacher, haben Sie auch einen Sohn im Felde?“ — „Nein, aber sechs Paar Stiefel, die ich gemacht habe, sind mit dabei.“

Schüttelreim. Die Welt den Engländern! — Das wird sich auf die Läng' ändern.
(Gucklasten.)

Für die Landgemeinden liegt unserer heutigen Ausgabe ein Prospekt der Eisenhandlung Jean Hieronymi bei, welches wir der besonderen Beachtung der Leser empfehlen.

Vereinskalender.

Stenographenverein Gabelsberger Oberursel. Jeden Mittwoch Übungsstunde in der Volksschule und zwar von 8¹/₂ Uhr bis 8³/₄ Uhr niederes Silbendiktat und von 8³/₄ bis 10 Uhr höheres Silbendiktat.

Gottesdienst-Ordnung der kath. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 16. Dezember. 7 Uhr Koratemesse in besonderer Meinung. 7¹/₂ Uhr best. hl. Messe zu Ehren der I. Muttergottes für † Philipp Heinrich. In der Hospitalkirche best. hl. Messe für † Anna Kärtel.
Donnerstag, 17. Dezember. 7¹/₂ Uhr gestiftete Koratemesse für Josef Zweifel. 7³/₄ Uhr 3. Seelenamt für † Karl Weil. 7 Uhr in der Hospitalkirche best. hl. Messe für † Karl Zeng. Nachmittags von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Elektrische Beleuchtung

ist billiger als Petroleum und nicht teurer als Gasglühlicht.

Frankfurter Lokalbahn Aktien-Gesellschaft
Kaiserstrasse.

Anlagen gegen geringe monatliche Miete oder Teilzahlungen.

Auskünfte und Kostenvoranschläge kostenlos.

Zum Weihnachtsfest

empfehle meine große Auswahl in:

completten Puppenküchen und einzelne Puppenküchen-Artikel in Blech, Emaille und Aluminium.

Als passende Geschenke für Groß und Klein:

Rein Nickel-Kaffeeservice, Tortenplatten, Tortenschaukeln, Bestecke, Fleischhackmaschinen, Reibmaschinen, Eierschränken, compl. Holzgarnituren, Tellerwagen, Ofenschirme, u. Kohlenkasten

:: Schlitten und Schlittschuhe ::

Laubsäge und Werkzeugkasten

Das praktischste Geschenk für eine Hausfrau ist eine

„Schmidt's Waschmaschine“

oder ein

„Rex“ Einkochapparat.

Verlangen Sie bitte Prospekt über Geschenkartikel, worin Sie eine große Auswahl finden.

Jean Hieronymi, Eisenwaren-Haus- und Röchengeräte:
Oberursel a. T. — Vorstadt 8.

Begen Räumung

Ein Rest Spielwaren wie Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Modelle, Kino und Bilder zu jedem Preise zu verkaufen. (3323)
Gg. Caprano,
Vorstadt 13 Hof.

Vollkommener

Buttererjag in allen Verwendungsarten, besonders als Brotaufstrich zum Preise von 85 Pfg. per Pfund empfiehlt
3273) C. Heing,
Oberhöchstädterstr. 10.

Persil
für
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Kriegsunterstützungen.

Um Irrtum zu vermeiden, werden die nächsten Zahlungen, auf 2 Tage verteilt werden, nämlich

A bis R Donnerstag 17. Dezember

S bis Z Freitag 18. Dezember

Nachmittags 4—6 Uhr in der Turnhalle, Gartenstraße.

Oberursel, den 8. Dezember 1914.

3295) Ausschuß für Kriegshilfe
Gerold.

Gold gab ich für Eisen.

Trotzdem die Annahmestelle in Frankfurt a. M. am 5. Dezember geschlossen wurde, können hier in Oberursel noch alte Goldsachen in Umtausch gegen eiserne Schmuckstücke bis zum 18. Dezember abgegeben werden.

Vormittags von 11—12 Uhr in der Turnhalle oder bei den Herren A. Gerold, Taunusstr. 18 und Albert Eck, Feldbergstraße 17.

Ausschuß für Kriegshilfe.

Ofen und Herde

in allen Preislagen

Ofen-Rohre, -bleche, Schirme, Kohlen-Füller, -Kasten, -Schaufeln, Feuerhaken, Baumschützer, -Kratzer, Bürsten, Werkzeuge für jeden Beruf, sowie alle Haus- u. Küchengeräte in Guss, Ulrichs Emaille, Holz- und Blechwaren liefert in nur la Qualitäten zu billigsten Preisen

2449

Eisenhandlung Heinrich Alberti

Oberursel a. T. J. Crana Nachfolger Hospitalgasse 17.

Die billigste Beleuchtung

ist die

Gasbeleuchtung

Prüfen Sie diese Tabelle und dann wählen Sie

Hundert Kerzenstunden kosten bei der	Pfg.
elektrischen Kohlenfadenlampe	21,0
gewöhnlichen Petroleumlampe	9,4
Lantallampe [Metallfaden]	9,2
gewöhnlichen Bogenlampe mit Glocke	8,0
Zustlampe [Metallfaden]	6,6
Gasglühlicht hängend	1,8
und bei hängendem Preßgaslicht	0,9

(Aus dem Hochschul-Elektrolaboratorium Berlin)

Hess. Nass. Gas-Aktiengesellschaft Unt.-Hainstr. 1
Telephon 208.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren
Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Trauer-Drucksachen liefert rasch S Berlebach

Zu vermieten

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör
im II. Stock auf 1. Januar
zu vermieten. 3251
Kumeliusstraße 14 ptr.

Kleine 3231
3-Zimmerwohnung
billig zu vermieten. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle.

Saubere
Schlafstelle
zu vermieten. (3317)
Näheres im Verlag.

2-Zimmerwohnung
mit Mansarde, sof. zu verm.
3162] Hollerberg 3.

Wohnung
zu vermieten (3205)
Strackgasse 24.

Freundliche
2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör zu vermieten
Eppsteinerstr. 2c.

Möbl. Zimmer
in freier Lage preiswert zu
vermieten. (3285)
Näh. i. d. Geschäftsst. ds. Bl.

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu vermiet.
3281) Näh. im Verlag

Verschiedenes

**Fleißiger junger
Arbeiter,**
sowie einige
Arbeiterinnen
sofort gesucht. (3315)
Putztücherfabrik
Weißkirchen i. L.

Junger Mann
14-16 Jahre alt für Büro
sofort gesucht. (3310)
Frankf. Lokalbahn u. G.
Kaiserstraße 9.

Mehrere tüchtige
Schlosser
werden sofort eingestellt.
The Turner Company
339

Ein fast neues
Damenfahrrad
billig zu verkaufen. (3305)
Näheres Poststr. 5.

Annahestelle der Fär-
berei und chem. Wasch-
Anstalt Gebr. Röber.
Agentur der
Favorit-Schmitte
Agentur der „Germania“
Lebens-, Unfall- und
Haftpflichtversicherung
bei 546

Wilh. Mergheim,
Oberursel, Vorstadt 12.

Belzwaren
von den einfachsten bis zu den
eleganteften (3301)
Garnituren
sehr preiswert.
Bleichstraße 2, I.
Frankfurt a. M.

Für die

Weihnachts- Bäckerei

Weizenmehl 0 Pfund 24,-

Blütenmehl 00 Pfund 26,-

5 Pfund 1.25 10 Pfund 2.45
Säckchen Mk. Säckchen Mk.

Feinstes **Kontektmehl**

Marke „Pa.u.“

5 Pfund 1.30 10 Pfund 2.55
Säckchen Mk. Säckchen Mk.

Rosinen . . . Pfund 48, 58, 70,-

Sultaninen
Pfund 60, 70, 80, 1.-

Korinten . . . Pfund 44, 48,-

Mandeln . . . Pfund 1.50, 1.70

Haselnusskerne Pfund 1.30

Gem. Zucker . . . Pfund 24,-

Zitronat . . . 1/4 Pfund 20,-

Orangeat . . . 1/4 Pfund 18,-

Zitronen . . . Stück 5,-

Backpulver . . . 3 Pakete 20,-

Bester Butterersatz
für Konfekt und Kuchen
ist zur Zeit

Fst. Tafelmargarine
Pfund 76,- 98,-

la Kokosbutter Marke „Ekor“
Tafel ca. 1 Pfd. 78,-

O-H Produkte

von vorzüglichem Geschmack

Mazipan Makronen 1/4 Pfd. 35,-

Kokos-Makronen 1/4 Pfund 24,-

Buttergebäck . . . 1/4 Pfund 30,-

Nürnberger Mischung
1/4 Pfund 14,-

Lebkuchen . Paket 9, 17, 25,-

do. feinste Qualitäten 40, 50,-

Lebkuchenherzen 3 Stück 10,-

do. mit Schokoladeguss, Stück 5,-

O-H Feldpostbriefe

verschiedene 45,- per
Größen Stück

Weihnachts- Schokolade

Tafel 20,-

J.Latscha